

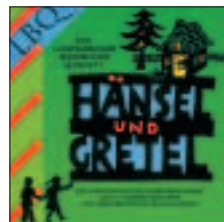
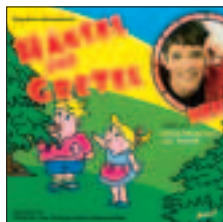
Die Brüder Grimm in Wort und Ton

Märchen und Musik gehen eine Symbiose ein. Der Gestaltungsspielraum reicht dabei von der Auswahl vorhandenen Repertoires aus dem Katalog über Klassikerbearbeitungen bis hin zur Neukomposition.

Nicht nur um seiner Weisheit willen lieben wir das Märchen“, sagt der schweizerische Germanist und Märchenforscher Max Lüthi, „auch die Art, wie es erzählt wird, beglückt uns: das äußere Kleid, das von Volk zu Volk und von Erzähler zu Erzähler wechselt.“ Ob wir von allem beglückt sind, was uns die Tonträgerfirmen an Märchenerzählern anbieten, bleibt die Frage. Juri Tetzlaff, Kindern als „Kika“-Moderator vertraut, ist kein Profi-Rezitor. Mit tenoraler, androgyner Stimme präsentiert er die Szenen aus „Hänsel und Gretel“ bei Animato mehr in Form einer Show, als dass er Atmosphäre schafft. Es fehlt nicht an Munterkeit und Frische, das Stereotype des Figurenensembles aber, die Fähigkeit dieser Erzählform, trotz ihrer Kürze ein ganzes Universum zu umfassen, bleiben auf der Strecke. Das ist bei Stefan Müller-Ruppert und der Aufnahme des gleichen Stoffes mit dem Ludwigsburger Bläserquintett für Perc Pro anders. Auch er versinkt nicht in Düsterei, wohl aber schafft er Distanz zu seinen Hörern und projiziert das Schablonenhafte des Märchens durch kluge Interpunktion und Ruhe. Tetzlaff und Müller-Ruppert wählen als musikalische Begleitung Bläserbearbeitungen von Humperdincks unüber-

Serie „Klassiker der Literatur“. Und für jedes Album wird, hier außerdem mit Miguel Iven oder Leslie Malton, ein anderer Erzähler besetzt. Die verbindende Klammer bilden nicht die Sprecherstimmen, sondern die zwischengeschalteten „Norwegischen Melodien“ für Klavier von Edvard Grieg. Iven, von Haus aus Gitarrist und Moderator, gestaltet weniger künstlerisch als Hinze, ist aber in seiner sonoren, schlichten Diktion angenehm zu hören.

Künstlerisch am wertvollsten sind fraglos die durchweg liebevoll und mit kurzweilig unterbrechenden, sorgfältig ausgewählten Musiken ausgestatteten Produktionen von Ute Kleeberg bei See-Igel. Ein einziges Grimmsches Märchen füllt eine ganze CD, und das Verhältnis von Wort und Musik ist gleichwertig. Die Musik hat hierbei keineswegs nur illustrative Funktion, vertieft die Hör-Bilder oder bereitet emotional auf das Nachfolgende vor. Sie wird bewusst als Kontrapunkt gebraucht, behauptet eine eigene Ausdrucksebene, lenkt ab und lässt dann wieder ganz zufällig Assoziationen zur Erzählung zu. Reinhold Glières acht Stücke op. 39 für Violine und



Humperdincks „Hänsel und Gretel“ für Holz- und Blechbläserquintett arrangiert

troffener Märchenoperpartitur. Versuche in dieser Richtung gibt es zuhauf. Ja, bei den Musikverlagen kursiert derweil eine noch nicht veröffentlichte Bearbeitung dieser an Wagner orientierten Klangfarbenpartitur für Gitarre solo. Mehr Freiheiten als Eberhard Buschmann bei seinem Holzbläser-Arrangement für Profive lässt sich Frank Rudhardt in seiner Fassung für reines Blechbläserquintett. Seltener als bei Tetzlaff wird der Text melodramatisch untermalt. Bei den „Lebkuchenkindern“ erweitert sich Rudhardts Adaption dafür zur freien Rhapsodie.

Im Gegensatz zu diesen beiden Textfassungen spricht Wolfgang Hinze „Hänsel und Gretel“ für Naxos im Grimmschen Originalton. Charakteristisch sind die leicht heisere Sprechweise und die subtile Figurenzeichnung des an der Berliner Max-Reinhardt-Schauspielschule ausgebildeten Sprechers. Jeweils vier bis fünf klassische Märchen vereint Naxos auf den CDs der

Klavier oder Frank Martins „Pavane couleur du temps“ als Soundbackground für Kleebergs „Allerleirauh“ sind gewiss kein Kinderrepertoire. In Verbindung mit dem Text und in dieser Dosierung sensibilisiert die Musik aber für die Poesie der großartigen Märchensprache. Eva Mattes schafft eine melancholische Kühle, die dem unausweichlichen Fortströmen des Märchens entspricht. Bearbeitungen für Flöte und Gitarre von Marais bis Bartók begleiten demgegenüber die „Jorinde und Joringel“-Rezitation mit Samuel Weiss. Er spricht den Stoff wie eine Liebesgeschichte, macht überraschende Pausen und setzt geschickt die Atmer. Das Staunen und leichtes Frösteln über den schicksalhaften Fortgang des Märchens macht er glaubhaft.

Im dritten Album des außergewöhnlichen Labels See-Igel, „Eisblumen für Dich“, begegnen wir Kleeberg einmal nicht als Produzentin, sondern als Autorin. Es geht

um den kleinen Paul und sein Heimweh nach dem Dorf, das er und seine Eltern verlassen haben. Wenn da nicht der Schneemann wäre, der ein viel wärmeres Herz zu haben scheint, als seine Eiskristallhaut ahnen lässt. Aber wie bei allem auf dieser Welt muss Paul auch in seiner Beziehung zu ihm lernen, dass es irgendwann heißt, Abschied zu nehmen.

Vom Abschiednehmen handelt auch das wohl bewegendste Märchen der Weltliteratur. Ariane Payer liest Andersens „Die kleine Meerjungfrau“ begleitet von improvisationsartiger Cello-Musik David Strombergs, die in einen direkten Dialog mit der Schauspielerin zu treten scheint. Immer wieder lässt Payer Pausen, die das Cello kommentierend ausfüllt. Man hört die Tiefe des Wassers, die Luftbläschen des dahinströmenden Nixenkörpers und die wortlose Stimme des Mädchens, das seine Liebe jenseits alles Irdischen zu erfüllen gelobt. Märchen und Musik, das zeigen alle hier besprochenen Alben, gehören symbiotisch zusammen. Wie konsequent man sie aufeinander wirken lässt, bedarf aber jeweils eines geschickten dramaturgischen Konzeptes.

Helmut Peters

Hänsel und Gretel; Animato/Sunny Moon CD 6091

Hänsel und Gretel; Perc Pro ISBN 3-936871-02-7 (CD)

Hänsel und Gretel und andere Märchen; Naxos ISBN 3-89816-218-4 (CD)

Dornröschen und andere Märchen; Naxos ISBN 3-89816-219-2 (CD)

Schneewittchen und andere Märchen; Naxos ISBN 3-89816-220-6 (CD)

Allerleirauh; See-Igel ISBN 3-935261-13-6 (CD)

Jorinde und Joringel; See-Igel ISBN 3-935261-12-8 (CD)

Eisblumen für Dich; See-Igel ISBN 3-935261-11-X (CD)

Die kleine Meerjungfrau; Allegra ISBN 3-938223-81-2 (CD)